

## „Frauen in Japan im historischen Rückblick“

Einführender Vortrag anlässlich der Verleihung der Verdienstauszeichnung des japanischen Außenministers an Frau Prof. Dr. Michiko Mae, HHU Düsseldorf

Dr. Akemi Mizuuchi

Liebe Gäste,

sicherlich werden viele von Ihnen denken, dass diese Ehrung einer Japanerin etwas ganz Außerordentliches ist. Zumal ja das stereotype Image der Japanerinnen noch immer allgegenwärtig ist. Das sind Bilder von Frauen, die immer bescheiden im Hintergrund bleiben. Den Männern stets Vortritt lassen und genau 3 Schritte hinterher folgen. Ich nenne es insgeheim „Madame Butterfly“ Illusion. Eine, den Männern aufopfernde Frauengestalt. Ich frage mich immer, woher dieses Frauenbild wohl kommen mag, und ich komme dann zum Schluß, das dürfte wohl ein Wunschdenken und Hirngespinnst der europäischen Männer gewesen sein.

Fakt ist jedoch, dass Japan bis zum Ende des letzten Shogunats eher eine gleichberechtigte Gesellschaft war. Die Japaner wurden erst nach der Öffnung des Landes systematisch umerzogen, um den Wertvorstellungen und Moral der damaligen westlichen Staaten entgegenzukommen. Die Umerziehung war scheinbar so gründlich, dass sogar die Japaner/innen diese Tatsache vergessen haben.

### Altertum

Im Altertum war Japan eine matriachalische Gesellschaft.

So kommt es, dass Amaterasu, die höchstrangige Gottheit in Japan, eine Sonnengöttin ist.

Oder Yamataikoku, das erste in der altchinesischen Chronik schriftlich festgehaltene Königreich Japans von einer Königin regiert wurde.

(Wahrscheinlich kam dies dem chinesischen Historiker im 3. Jh. so bemerkenswert vor, dass er beschloss, über Yamataikoku ausführlich zu berichten. „Eine Frau an der Spitze“ überstieg scheinbar die Vorstellungen eines patriachalischen Chinesen.)

Im Altertum regierten 6 Kaiserinnen. 2 bestiegen sogar unter einem anderen Namen

ein 2. Mal den Thron. Bis zum 8. Jh. weiß man aus Berichten, dass es bei Festakten am Kaiserhof sowohl männliche als auch weibliche Beamten anwesend waren. D.h. im Altertum waren in der Regierung und Verwaltung auch die Frauen vertreten. Eine Quotenregelung für Frauen, wie wir sie heute kennen, war in Japan damals nicht einmal notwendig.

Kaiserinnen gab es übrigens noch bis zum 18. Jh. in der Edo Periode. Erst nach der Meiji Restauration wurde gesetzlich festgeschrieben, dass nur männliche Nachkommen den Thron besteigen dürfen.

Eine schwerwiegende außenpolitische Krise erlitt Japan im Jahre 660, als Baekje, ein langjähriger Verbündeter Japans auf der koreanischen Halbinsel durch Tang niedergeschlagen wurde. Der Versuch, ihnen zu Hilfe zu eilen, wurde von der damals regierenden Kaiserin geplant. Aber sie verstarb noch bevor sie ihren Plan umsetzen konnte. Nach einer vernichtenden Niederlage bei einer Seeschlacht musste man eine Invasion von Tang befürchten.

Um das damalige Staatssystem in kürzester Zeit zu stärken, wurden chinesische Gesetze mit einem zentralistischen Verwaltungssystem eingeführt. Ein Versuch, das Land nach dem Vorbild Chinas zu modernisieren.

Dies stellte lange Zeit die Grundlage des Staatssystem Japans dar. Nur leider hatte es einen Haken. Dies bedeutete einen relativen Niedergang der Frauenrechte in Japan. Bis dahin waren in Japan die Frauen erbberechtigt und konnten auch z.B. Haushaltvorstand sein. Aber in den nun eingeführten chinesischen Gesetzen waren solche Situationen nicht vorgesehen. Die Gesetze kamen mit den gesellschaftlichen Gegebenheiten nicht überein.

### Mittelalter

Im Allgemeinen wird vermutet, dass mit dem Aufkommen des Samurai Standes Rechte der Frauen einen weiteren Rückschlag erlitten. Tatsache ist, dass sich die Samurai mit Vorliebe an die konfuzianischen Lehren hielten.

Aber die Rolle der Frau war nach wie vor noch groß. Sogar innerhalb des Samurai Standes. Im 16. Jh. z.B. genossen die japanischen Frauen weit größere Freiheiten als die europäischen Frauen um die gleiche Zeit.

Das Buch, das ich jetzt zitieren möchte, wurde von Louis Frois geschrieben. Louis Frois war einer der ersten Jesuiten, die nach Japan kamen. Er missionierte ab 1563 bis zu seinem Tode 1597 über 30 Jahre in Japan.

Das Buch heißt „Kulturgegensätze Europa – Japan“ (1585)

In diesem Buch gibt es ein Kapitel über Frauen.

Ich zitiere:

32. Wie die gefallene Natur mit sich bringt, sind es die Männer, die ihre Frauen verstoßen; in Japan sind es oft die Frauen, welche ihre Männer verstoßen.

34. In Europa ist die Abgeschlossenheit der Töchter und jungen Fräulein groß und streng; In Japan gehen die Töchter allein wohin sie wollen, für einen und für viele Tage, ohne die Eltern zu befragen.

35. Die Frauen in Europa gehen ohne Erlaubnis ihrer Gatten nicht aus dem Haus; die Japanerinnen sind frei zu gehen, wohin sie wollen, ohne dass die Gatten es wissen.

Zitat Ende

Seine Berichte könnten ja auch eine Art Sittenspiegel für die europäischen Leser gewesen sein. So nehme ich an, dass viele Gegensätze übertrieben dargestellt wurden. Aber trotzdem – so weit kann man glaube ich schon behaupten, dass das europäische Mittelalter viel konservativer war, und das damalige Japan hingegen in den heutigen Augen gesehen viel liberaler und freier war.

Das Image des letzten Shogunats ist auch, was Frauenrechte betrifft, recht negativ. Sehr oft wird das Buch „Das große Lernen der Frau“ (女大学) (1716?) als Beweis der Frauenfeindlichkeit in der Edo Periode hervorgehoben. (Auf die Wünsche des Vaters folgen die Befehle des Gatten und zuletzt die Interessen des Sohnes. - „Die drei Wege der Frau“)

Aber man darf nicht vergessen, dass dies hauptsächlich nur den Stand der Samurai betraf. Und sie betrug keine 6% der gesamten Bevölkerung und waren somit in der Minderheit.

Wie schaute es aber in den anderen Ständen aus?

85% waren Bauern. Das Leben der Bauern war nach wie vor bestimmt durch die Arbeit auf dem Felde. Noch am Ende der Tokugawa Zeit weiß man aus Studien, dass die Frauen als Arbeitskraft den Männern gleichgestellt waren.

5% waren Bürger (Handwerker / Händler).

Das Leben der bürgerlichen Frauen waren auch erstaunlich frei. Die meisten Frauen in Edo waren berufstätig und somit auch finanziell unabhängig. Und da es sowieso weniger Frauen gab als Männer, konnten sich die Frauen vieler Freiheiten erfreuen.

Um Ihnen vor Augen zu führen, wie es bei den bürgerlichen Eheleuten damals zugeht, habe ich mir 2 überlieferte satirische Gedichte ausgesucht.

喧嘩には勝ったが亭主飯を炊き  
Als Sieger des Streits,  
steht er stolz in der Küche  
für das Abendmahl

Oder:

馬鹿亭主うちの戸棚が開けられず  
Der Schrank steht im Haus,  
Der gute Mann traut sich nicht  
Ihn aufzumachen

Was hebt die Frau im Schrank auf?? Etwas zum Naschen. Aber sie „vernascht“ nicht nur Süßigkeiten.

Wie Sie sehen, waren die Japanerinnen bis zum Ende des Tokugawa Shogunats alles andere als „unterdrückt“ oder „benachteiligt“.

Am Ende des Shogunats befand sich Japan abermals in einer außenpolitischen Krisensituation. Die westlichen Mächte hatten fast ganz Asien kolonialisiert und standen nun an der Schwelle Japans.

Die Geschichte wiederholt sich. Wie im Altertum versuchte sich Japan nun an das Vorbild der westlichen Mächte zu halten.

Das größte Ziel der Meiji Regierung war die Revision der ungleichen Verträge. Und die Voraussetzung dafür war, sich dem westlichen Standard anzupassen.

So wurde besonders im Bereich Rechtswesen und Bildungssystem viel Zeit und Kraft investiert.

Die Samurais, die plötzlich arbeitslos geworden waren, wurden größtenteils entweder Beamte oder Lehrer. Nun müssen Sie sich mal vorstellen: Europa in der zweiten Hälfte des 19. Jh. Eine christlich konservative Gesellschaft. Den ehemaligen Samurais war es einfach peinlich, dass bei der breiten Masse die Beziehung zwischen Mann und Frau so freizügig war. Das Fehlen eines nationalen Bewußtseins und „Vaterlandsliebe“, Opferbereitschaft usw. empfanden sie auch als ein Makel. Durch die Einführung des Schulsystems nach westlichem Muster begann dann nun unter der Aufsicht der ehemaligen Samurais eine „Versamuraisierung“ der gesamten Nation. Vom frauenrechtlichen Gesichtspunkt aus gesehen, ironischerweise wieder ein Rückschlag.

So kommt es, dass die Frauen nach der Meiji Restauration systematisch umerzogen worden waren. Bis zum Ende des 2. Weltkrieges mussten sie sich mit einer herabgesetzten Stellung in der Gesellschaft begnügen. Eine Zeitspanne von etwa 70 Jahren.

#### Gegenwart

Im Jahre 1979 wurde in den Vereinten Nationen ein internationales „Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau“ verabschiedet.

Japan unterschrieb es 1980 und ratifizierte 1985.

Gleichzeitig wurde in Japan das „Gesetz über die Chancengleichheit und Gleichbehandlung von Männern und Frauen in der Arbeitswelt“ verabschiedet. (1986 trat es in Kraft.)

Also rein gesetzlich gesehen, ist die Situation in Japan nicht viel anders als in den anderen industrialisierten Ländern.

In der Gegenwart spielt ein wirtschaftlicher Faktor eine große Rolle.

Je weniger der Mann verdient, desto mehr ist er auch auf die wirtschaftliche Aktivitäten der Frau angewiesen.

Auch in der Zukunft wird man die Frauen als Arbeitskräfte heranziehen müssen. Da wir demographisch gesehen immer mehr schrumpfen.

Und wie Sie heute gesehen haben, steht eigentlich den Frauen in Japan nichts im Weg. Die Politik unseres Premierministers ist keine neue Erfindung. Denn zum ersten Mal seit 1300 Jahren kommt Japan nun zu dem Stand zurück, in dem die gesetzliche Voraussetzungen den gesellschaftlichen und realen Gegebenheiten von Japan

weitgehend entsprechen.

Die Generation von Prof. Dr. Mae musste noch richtig kämpfen um sich in der Gesellschaft durchzusetzen. Aber nun können wir behaupten, dass unseren Töchtern alle Wege offen stehen. Und ich hoffe vom ganzen Herzen, dass diese Entwicklung von der nächsten Generation weitergeführt wird.